

Das Eifach fungiert nun auch als Uterus, das fertige Ei gelangt allmählich in den Eileiter, woselbst es dann durch die Kontraktionen der außerordentlich mächtig entwickelten Muskulatur des Oviduktes in das Marsupium befördert wird.

Die Eiröhren erscheinen nach Ausstoßung des Eies als lange, kollabierte Schläuche, in deren Dotterfache ich stets noch unverbrauchte Dotterzellen beobachten konnte. Ob diese Eiröhren rückgebildet werden, oder ob sie fähig sind, noch einmal Eier zu bilden, darüber konnte ich nicht zur Klarheit kommen.

Das Vorkommen von *Orthezia cataphracta* (Shaw) im Riesengebirge ¹⁾.

Von Dr. O. Zacharias in Hirschberg i/Schl.

Im Sommer 1884 fand ich bei einem Ausfluge nach den Mooren der sogenannten „Weißen Wiese“, welche auf der Kammhöhe des Riesengebirges gelegen sind, an den Wurzeln von Torfmoos ein weißlich gefärbtes coccidenartiges Wesen vor, von dem ich junge und erwachsene Exemplare sammelte, die in Alkohol konserviert wurden. Das betreffende Gläschen wurde beiseite gestellt und geriet, da die Gelegenheit zu einer sichern Bestimmung seines Inhalts sich nicht darbot, in Vergessenheit. Da erweckten mir die Mitteilungen von Dr. Joseph Heinrich List (vgl. „Zool. Anzeiger“ Nr. 219, vom 29. März 1886) die Erinnerung an meinen frühern Fund, und nach einer sogleich vorgenommenen mikroskopischen Besichtigung der konservierten Cocciden des Riesengebirges ergab sich deren unbestreitbare Aehnlichkeit mit dem Habitus der Orthezien. Im Hinblick auf den Umstand, dass Herr Dr. List seine Exemplare der notorischen *O. cataphracta* an den Wurzeln von *Saxifraga aizoon*, also ebenfalls subterranean gefunden hatte, stieg mir der Gedanke an die Möglichkeit auf, dass die Species aus den steyrischen Alpen mit der hier entdeckten identisch sein könnte.

Um hierüber Klarheit zu erlangen, sandte ich einen Teil des von mir gesammelten Materials an Herrn Dr. List nach Graz, und erhielt von demselben unterm 9. April d. J. den gefälligen Bescheid, dass meine Voraussetzung sich bestätigte, und dass die beiden Species thatsächlich identisch seien.

Es ist in tiergeographischer Hinsicht von entschiedenem Interesse zu sehen, wie die *Orthezia cataphracta* Shaw, die in nördlicher gelegenen Ländern (Nord-England, Schottland, Grönland) unter Steinen und auf *Carex*-Arten lebt, in unsern Breiten zu einem subterranean

1) Aus dem „Zoologischen Anzeiger“ Nr. 225.

Bewohner des Hochgebirges geworden ist. Dr. List fand die Tierchen auf der Krump-Alpe in 1300 m Höhe und ich dieselben in 1368 m vertikaler Erhebung. Wenn der Grazer Forscher mitteilt, dass er seine Exemplare „besonders an jenen Steinbrechpflanzen häufiger fand, die auf einer mehr feuchten moosigen Unterlage standen“, so stimmt das genau mit den hiesigen Verhältnissen des Vorkommens der nämlichen Coccide überein; denn die „Weiße Wiese“ ist ein durch und durch feuchtes, von zahlreichen Tümpeln bewässertes Terrain, welches ein dichtes *Sphagnum*-Polster trägt. Außerhalb des Moordistriktes der „Weißen Wiese“ habe ich die in Rede stehende *Orthezia* bisher noch nicht entdecken können; dasselbe Beschränktsein auf eine engbegrenzte Lokalität berichtet Dr. List auch von seiner identischen Species. Diese zeigte sich nirgends anderwärts als auf der Krump-Alpe.

Hinsichtlich des Riesengebirges ist es interessant zu sehen, wie die Höhen desselben nicht bloß inbetreff der Pflanzenwelt, sondern auch bezüglich des Vorkommens von Tieren, welche der Hochgebirgsfauna angehören, ein Uebergangsglied von den Alpen zu den gewöhnlichen Mittelgebirgen darstellen.

Ueber den Helligkeits- und Farbensinn der Tiere, vorzugsweise nach den Untersuchungen V. Graber's.

Vom Gymnasiallehrer Tiebe in Stettin ¹⁾.

Dass die Tiere im stande seien, Helligkeitsabstufungen und Farben von einander zu unterscheiden, vermuten wir schon deshalb, weil wir bei fast allen mehr oder weniger entwickelte, im wesentlichen nach demselben Grundplan gebaute Augen oder doch Pigmentflecke kennen. Wir vermögen auch zur Stütze dieser Vermutung eine Reihe bekannter Erscheinungen anzuführen, bei denen Tiere auf den Gegensatz zwischen hell und dunkel reagieren: während die einen durch das Licht des Tages zu neuem Leben geweckt werden, meiden die andern dasselbe mit ängstlicher Scheu, und ebenso sehen wir augenlose Quallen, Korallen, Wurzelfüßer und Infusorien bald nach dem Licht bald nach dem Dunkel sich drängen²⁾; jeder kennt den Einfluss, den eine leuchtende Flamme auf Ameisen, Schaben, Fliegen, Mücken und Nachschmetterlinge im Dunkel der Nacht ausübt. Inbetreff des Vermögens der Farbenunterscheidung indess hat man sich bei dem Mangel an

1) Nach einem in der physikalischen Gesellschaft zu Stettin über das Graber'sche Hauptwerk gehaltenen Vortrage. In diesem Werk wolle man auch die hier nichtgegebenen literarischen Nachweise nachsehen.

2) Vergl. u. a. Giebel, Naturgeschichte des Tierreichs V, S. 266, 267, 275. 314, 317, 325.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1886-1887

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Das Vorkommen von *Orthezia cataphracta* \(Shaw\) im Riesengebirge 488-489](#)